

# Rhein-Zeitung vom 10.02.2009

Leserbrief von Adolf Meinung

## "Mut zu Entscheidungen"

### **Die Diskussion um den Fortbestand der verbandsfreien Stadt Boppard geht weiter.**

Ob die Bürger der Stadt Boppard weiterhin Teil einer Einheitsgemeinde oder einer Verbandsgemeinde sind, bleibt letztlich politisch unerheblich. Wichtig ist, dass die Bürger in allen Ortsbezirken das Gefühl haben, dazuzugehören und im Rahmen der Gesamtstruktur gleich behandelt zu werden. Daran haben offensichtlich viele Bürger am Rhein und im Hunsrück ihre Zweifel. Hinzu kommt, dass sich der Stadtrat selbst keine Perspektiven verbauen sollte.

Am Titel Stadt für die Einheitsgemeinde kann es nicht gelegen haben, dass sich eine knappe Mehrheit des Bopparder Stadtrates gegen eine rein formale Überprüfung des gegenwärtigen Status wehrte. Was dabei unterging, war das Anliegen der Antragsteller, eine mögliche Zukunftsperspektive für eine regionale und wirtschaftliche Ausdehnung der jetzigen verbandsfreien Stadt Boppard prüfen zu lassen, um eventuell in absehbarer Zeit mit interessierten Nachbargemeinden fusionieren zu können. Dies könnte nur zum Vorteil für die Stadt Boppard sein, die dann die größte Gemeinde im Welterbegebiet Mittelrhein werden und zum Beispiel ihr Tourismusmarketing erheblich erweitern könnte. Auch der vom Land bis zum Jahr 2014 angestrebten Verwaltungsvereinfachung hätte dies zweifellos besser gedient als das kleinliche Beharren auf der jetzigen Struktur. Seit 1974 ist Boppard von einer kurzzeitig bestehenden Verbandsgemeinde unter Einbezug von neun ehemals selbstständigen Städten und Gemeinden am Rhein und im Hunsrück zu einer der wenigen verbandsfreien Gemeinden im Land geworden. Das war damals ein wirtschaftlicher Erfolg, der für die aufgelösten Gemeinden aber auch den Verlust an Bürgernähe und mancher Aktivitäten vor Ort mit sich brachte. Eine selbstverständlich rechtlich und politisch immer mögliche Änderung der städtischen Organisationsstruktur wäre heute wegen der umfangreichen finanziellen Auseinandersetzungen zwischen den zehn Ortsbezirken zwar nicht leicht. Sie ist aber nicht, wie der Bopparder Stadtbürgermeister juristisch etwas orientierungslos meint, generell unmöglich.

Eine Überprüfung der Vor- und Nachteile der jetzigen Situation und der möglichen Chancen einer geänderten Struktur wurde aber, wohl eher aus dem Bauch heraus, leider von der (überwiegend schweigenden) Stadtrats-Mehrheit abgelehnt.

Schade, denn politisches Engagement setzt auch immer offenen Mut zu Entscheidungen voraus. Durch Aussitzen werden keine Lösungen geschaffen. Es bleibt zu hoffen, dass in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. In einigen Monaten sind Kommunalwahlen. Die Bürger der Bopparder Ortsbezirke werden sich daran erinnern, wer ihre Interessen vertreten hat und wer nicht.

**Adolf Meinung, Mitglied im Stadtrat Boppard**